

Das Kolloquium über *die Ästhetik* von Georg Lukács fand anlässlich seiner ersten Übersetzung ins Französische am Freitag, den 22. und Samstag, den 23. April 2022 an der Universität Freiburg statt. Vor einem Publikum, das hauptsächlich aus Studierenden bestand, wurden sechs Vorträge von jeweils etwa einer Stunde Dauer gehalten, an die sich jeweils eine längere Diskussion anschloss. Die dreisprachige Veranstaltung bot den Referenten die Möglichkeit, sich über ein Werk auszutauschen, das in der französischsprachigen Welt noch immer vernachlässigt wird. Das Format, bei dem sich alle auf ein- und dasselbe Werk konzentrierten, erwies sich als fruchtbar: Da alle Teilnehmenden mit dem Inhalt gut vertraut waren, konnten in den Gesprächen und Diskussion zahlreiche bisher ungelöste Fragen vertieft behandelt werden. Die Untersuchung der zahlreichen Themen aus mehreren Blickwinkeln in den verschiedenen Vorträgen zeigte auf, wie facettenreich und vielfältig der Inhalt des Werkes ist.

Die Veranstaltung wurde mit einem Beitrag von Guillaume Fondu (EHESS), dem Mitübersetzer der *Ästhetik*, eröffnet. Nachdem er die *Ästhetik* in Lukács' Werken verortet hatte, wies er auf das besonders breite Feld hin, welches abgedeckt wird und auf die Probleme, die entstehen, wenn man die *Ästhetik* auf eine Kunsttheorie beschränkt. Er schlug vor, sie als eine Theorie des Erzählens zu lesen, ein Begriff, der in einem politischen Sinne verstanden wird und über den Rahmen der *Ästhetik* hinausgeht.

Der Beitrag von Kristin Bönicke (Humboldt, Berlin) setzte die Veranstaltung mit einer Untersuchung der Form-Inhalt-Beziehung bei Hegel, ihrer Kritik durch Lukács und der der *Ästhetik* eigenen Idee dieser Beziehung fort. Sie wird die Bedeutung eines Primats des Inhalts für eine marxistische *Ästhetik* und die Bedingungen für eine Bestimmung der Spezifität - ein Begriff, der bei Lukács sowohl schwer zu fassen als auch von zentraler Bedeutung ist - der ästhetischen Widerspiegelung aufgezeigt haben.

Victor Ausländer (Uni Freiburg) schloss den ersten Tag mit einem Vortrag über die Begriffe Katharsis und Defetischisierung ab, zentrale Themen der Lukácsschen *Ästhetik*, die auch in fast allen anderen Vorträgen behandelt wurden. Sein besonderes Anliegen war es, die erweiterte Bedeutung dieser Begriffe in der *Ästhetik* und ihre Beziehung zur marxistischen Auffassung von der menschlichen Natur zu bestimmen.

Der zweite Tag wurde mit einem Beitrag von Stéphanie Roza (ENS Lyon; CNRS) eröffnet, die das Thema des Humanismus in Lukács' Denken vertiefte. Nachdem sie über die humanistischen Wurzeln des Marxismus berichtet hatte, die als politische Herausforderung im 20. Jahrhundert verortet wurden, hob sie diesen Humanismus, seine Gründe und seine Bedeutung in der Lukácsschen Ästhetik hervor.

Jean Quétier (Uni Strasbourg) setzte den zweiten Tag mit einem Vortrag über die Rezeption der Ästhetik in der DDR (wo sie zuerst veröffentlicht wurde) fort, insbesondere anhand der Figuren von Wolfgang Iser, Wolfgang Iser und Sebastian Kleinschmidt. Er hob die besondere Stellung hervor, die Lukács in diesem Kontext einnahm, und berichtete über die ästhetischen Debatten zwischen diesen Figuren, insbesondere über den Begriff der Totalität. Den Abschluss der Veranstaltung bildete ein Beitrag von Christoph Haffter (Uni Freiburg), der die Ästhetiken von Lukács und Adorno verglich und sich insbesondere mit der Frage nach einem Ursprung der Kunst auseinandersetzte, wobei er zeigte, dass dieser bei Lukács als ein sich stets aktualisierender Ursprung verstanden wird. Darüber hinaus wird er den zeitgenössischen Wert des Buches hervorgehoben haben.

Insgesamt waren die Diskussionen reichhaltig und werkzentriert, und es wurde genügend Zeit für die Entstehung von Problemen und Lösungsversuchen eingeräumt, die im Übrigen im Restaurant fortgesetzt wurden. Eine Veröffentlichung der Proceedings wird hoffentlich folgen.

